

„Lasst uns arbeiten“

STATISTIK: Astat prognostiziert Wirtschaftswachstum für Südtirol von 2,5 Prozent – Giudiceandrea: „Verstärkt auf die Industrie setzen“

VON ARNOLD SORG

BOZEN. 2,5 Prozent soll Südtirols Wirtschaft heuer laut Prognose des Landesstatistikinstitutes Astat wachsen. Zurückgeführt werde „die zunehmende wirtschaftliche Dynamik besonders auch auf die Exporte“, betont das Astat. Der Präsident des Unternehmerverbandes, Federico Giudiceandrea, kann dies freilich nur gutheißen und fordert einen stärkeren Fokus auf die Industrie, vor allem aber einen Schlusstrich unter die verschiedenen Einschränkungen.

„Dolomiten“: Herr Giudiceandrea, das Astat betont, dass die gute wirtschaftliche Entwicklung in Südtirol vor allem auch auf die Exporte zurückzuführen sind. Bestätigt Sie das in Ihrer Linie?

Federico Giudiceandrea: Ja. Ich betone immer wieder, dass man verstärkt auf die Industrie setzen muss, wenn man Südtirol weiterbringen will. Man sieht es ja auch an den Löhnen: Wir zahlen unseren Mitarbeitern im Schnitt deutlich mehr, als dies in anderen Sektoren der Fall ist.

„D“: Südtirol müsste Ihrer Meinung nach also mehr für die Industrie tun?

Giudiceandrea: Auf jeden Fall. Gemeinhin meint man zwar immer noch, dass Südtirols Wirt-

schaft vor allem aus Tourismus und Landwirtschaft besteht. Die Industrie generiert aber mehr Wertschöpfung als Landwirtschaft und Tourismus zusammen. Aber nicht nur bei der Wertschöpfung: Auch was die sicheren Arbeitsplätze oder, wie gesagt, die Löhne betrifft, ist man mit der Industrie sicher auf dem richtigen Weg. Zudem versucht die Industrie in Südtirol umweltbewusst zu sein und nimmt für ihre Produktion relativ wenig Fläche ein.

„D“: Glauben Sie, dass das die breite Bevölkerung auch so sieht?

Giudiceandrea: Wir glauben, dass das Bild, das die Südtiroler Bevölkerung von der Industrie hat, so nicht stimmt. Die Industrie trägt erheblich zum Wohlstand in Südtirol bei. Auch zur Polemik des Afi (Arbeitsförderungsinstitut, Anm. d. Red.), dass unsere Mitarbeiter zu viel und zu streng arbeiten müssten, kann ich nur sagen: Das stimmt doch alles nicht. Der allergrößte Teil der Mitarbeiter ist zufrieden mit dem Arbeitsplatz.

Hier wird ein völlig falsches Bild gezeichnet.

„D“: Der Unternehmerverband fordert, dass die 3000 Südtiroler Unternehmen, die weltweit tätig sind, wei-

ter gestärkt und die anderen Betriebe bei der Eroberung neuer Märkte unterstützt werden. An welche Maßnahmen denkt man dabei konkret? Giudiceandrea: Wir denken dabei vor allem an die Abschaffung der Einschränkungen, die uns auferlegt werden, die teilweise zu streng und sogar kontraproduktiv sind.

„D“: Zum Beispiel?

Giudiceandrea: Im Bereich der Mobilität und bei den Gemeindeakustikplänen. Industriebetriebe produzieren und dabei entsteht auch Lärm, das ist klar. Aber die Einschränkungen, die in den Gemeindeakustikplänen vorgesehen sind, gehen entschieden zu weit, es kann doch nicht sein, dass wir nicht mehr arbeiten dürfen. Wie gesagt: Die Industrie in Südtirol nimmt flächenmäßig nur einen geringen Teil ein. Aber auf diesen Flächen muss ich sagen: Lasst



Federico Giudiceandrea: „Hier wird ein völlig falsches Bild gezeichnet.“ Dlife-NF

ZUM THEMA

Die Astat-Prognose

BOZEN. Laut dem Landesinstitut für Statistik (Astat) ist Südtirols Bruttoinlandsprodukts (BIP) 2017 um 1,7 Prozent gewachsen. Für 2018 wird aufgrund der Konjunkturanalyse ein Anstieg von 2,5 prognostiziert. Damit schneidet Südtirol weit besser ab als Italien, aber auch gegenüber Deutschland hat Südtirol in den Prognosen für 2018 die Nase vorn. Zurückgeführt wird die zunehmende wirtschaftliche Dynamik laut Astat besonders auch auf die Exporte.

uns arbeiten. Auch was die Lkw-Blockabfertigungen oder die Nachfahrverbote anbelangt, so sind wir damit überhaupt nicht einverstanden. Es wäre doch viel zielführender, alle umweltschädlichen Lkw aus dem Verkehr zu ziehen. Die Unternehmer sind sicher bereit, in moderne Technologien zu investieren, auch die Transportunternehmen. Aber wir müssen auch weiterhin die Möglichkeit haben, erreichbar zu sein, wenn wir konkurrenzfähig bleiben wollen. Dazu gehört auch der Ausbau des Glasfasernetzes. Südtirol braucht Erreichbarkeit in allen Varianten.

© Alle Rechte vorbehalten

